

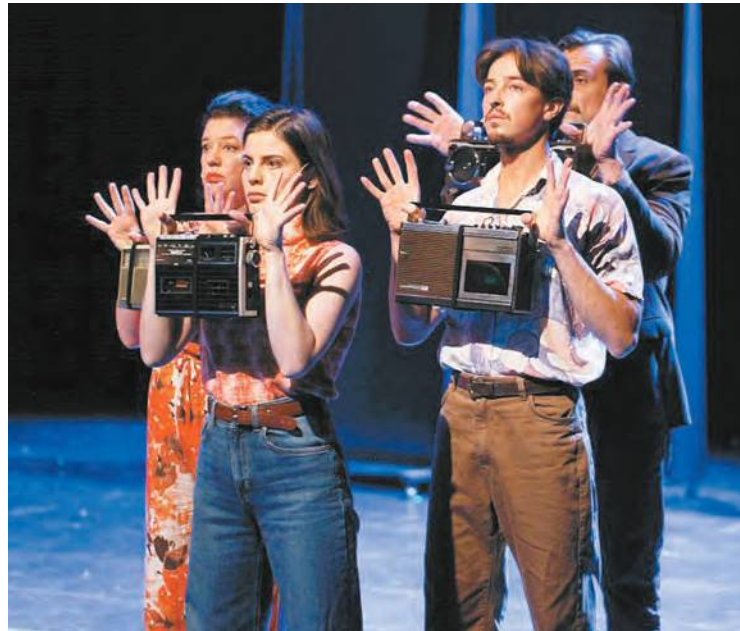
Eine Möwe, recht flügelahm

Mit „Möwe / Retweeted“, frei nach Tschechow, startete das Kosmos in die Saison

Eine neue, zeitgemäße Sprache wollte Autorin Heiss dem Klassiker „Die Möwe“ von Tschechow verpassen; sie verpasste aber eher eine sinnvolle Aktualisierung.

Von Raimund Jäger

Anton Tschechows „Die Möwe“ begründete, auch dank der Zusammenarbeit mit Regisseur Konstantin Stanilowski, Ende des 19. Jahrhunderts dessen Weltruhm. Die bittere Tragikomödie wurde von Sina Verena Heiss nun in die Jetztzeit versetzt – aber der Versuch, durch Anglizismen und eine an Twitter angelehnte (Jugend)Sprache das Stück zu „modernisieren“, ist nur sehr bedingt gelungen.



Eines der schönen Bilder: Radi(o)kal ist Heiss' Neuinterpretation von Tschechows „Die Möwe“ sonst nur selten.

ten diesmal allesamt. Stattdessen inszeniert die Autorin das Stück selbst, was problematisch sein kann - und auch ist. Heiss lässt die Regie etwas schleifen, das kaum vorhandene Bühnenbild hilft ihr dabei nicht. Am geschicktesten die Musikauswahl – die zerrissene, suizidale Sinhead O'Connor passt zur verqueren emotionalen Situation der Figuren, gleich zweimal erinnert mich das an die Band Kraftwerk („Nummern“ bei der Theatervorführung, Radio-Aktion a la „Radioaktivität“ kurz nach der Pause), was immer schön ist und auch Schnulzen von „Chicago“ brechen das Geschehen angenehm.

Foto: Harald Gemeiner

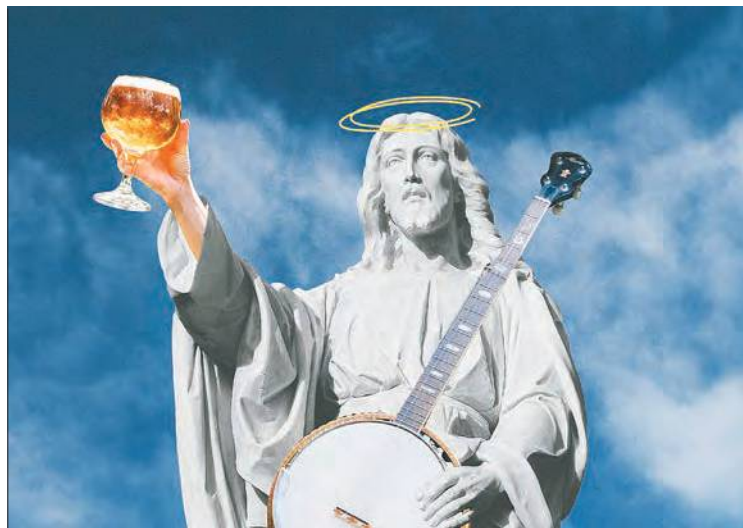


Foto: Katholische Kirche Bregenz

Happy hour in der Danke-Bar!

Finden Sie Gottesdienste langweilig, weltfremd und veraltet? Dann laden wir Sie herzlich ein zu einem Gottesdienst der besonderen Art. Suchende & Zweifelnde, Langschläfer:innen & Kirchenmuffel, Gärtner:innen & Schwergläubige treffen sich am 7. Oktober 2023 um 17.10 Uhr im Bauernhof des Sacré Coeur Riedenburg (Einlass ab 16.45 Uhr). Freuen Sie sich auf Impulse von Ilga Sausgruber und Johannes Pircher-Sanou und Livemusik von Simonetta & der Peter. Gastgeber:innen: Evangelische Pfarrgemeinde A. u. H.B. Bregenz, Katholische Kirche Bregenz, Pfarrcaritas.
Kontakt: Sandra Küng, +43 676 884204013, sandra.kueng@caritas.at (Entgeltliche Einschaltung)

Handlung ähnlich

So wirklich wurde das Handlungsgerüst der „Möwe“ nicht geändert. Die Auseinandersetzung zwischen den relevanten Personen des Originals (zwei Autoren, zwei Schauspielerinnen) wurde 1:1 übernommen, wirkt aber im 21. Jahrhundert etwas antiquiert und unglaubwürdig. Und der zweite Handlungsstrang, das emotional-erotische Fünfeck (Pentagon) zwischen den drei Damen und beiden Herren, hätte, man verzeihe mir das Wortspiel, ruhig etwas kriegerischer ausfallen können.

Musik assoziierend

Ich mag das Theater Kosmos, wird dort doch fast immer gutes Theater gezeigt. Neben den Leistungen der beiden Leiter Augustin Jagg (Regie) und Hubert Dragaschnig (Regie, Darstellung) sind auch die Ausstattung (Caro Stark, Stefan Pfeistlinger) oder Musik (Herwig Hammerl) von ebenso gleichbleibender Qualität wie ein oft bewährtes Schauspieler-Ensemble. Nur fehlen diese Herrschaf-

Darsteller unterschiedlich

Die Darsteller sind unterschiedlich gut: Überzeugend Theresa Martini als rastlose Mascha und Seraphine Rastl als Irina mit zahlreichen komischen Momenten. Medioker die Männerrollen – Alduin Gasquez agiert doch etwas gar schwer und leidend, sein Antagonist Boris (Valpe Radu-Miodrag) dafür allzu flapsig-leger. Ein Aussetzer war leider Ylva Maj in der tragenden Rolle der „Möwe“ Nina, die teilweise an Schülertheater erinnerte (angesichts ihres Portfolios nehme ich an, sie wurde nicht richtig geführt). Und das „Retweeted“ (reagieren auf Aussagen bei Twitter)? Angesichts der wunderschönen Sprache von Tschechow, die, hauptsächlich aus seinen Briefen aus „Mein ferner lieber Mensch“ an seine spätere Frau transportiert und aus denen Zeilen auf die Bühne projiziert wurden, hätte man sich mehr davon gewünscht - nicht nur über, auch auf der Bühne. Für mich bedarf es daher keiner Neubearbeitung, erst recht nicht in Twitter-Mania...